

RAMA X.

DER RÄTSELHAFTE

Er ist der reichste Monarch der Welt und alles andere als ein volksnaher König. Rama X. pflegt einen exzentrischen Lebensstil, liebt die Frauen – und lenkt sein Land aus einer Villa am Starnberger See

TEXT TATJANA KERSCHBAUMER

Wer zum König will, klingelt bei Max Mustermann. So steht es am massiven, eisernen Tor der Villa Stolberg in Tutzing am Starnberger See. Des Weiteren bittet der König per Aufkleber darum, »keine Werbung« in den Briefschlitz am kameraüberwachten Eingang einzuwerfen.

Discounter-Prospekte hat Maha Vajiralongkorn, kurz Rama X., auch nicht nötig. Der thailändische König gilt als der reichste Monarch der Welt, seit er 2017 durch eine Gesetzesänderung den Besitz des gesamten Königshauses auf sich übertragen ließ. Sein Vermögen wird auf eine Summe zwischen 30 und 60 Milliarden Dollar geschätzt. Zum Vergleich: Queen Elizabeth II. kommt auf schlappe 500 Millionen. Und so oft es geht, gibt er etwas davon in seiner zweiten Heimat Bayern aus. Die Villa Stolberg an der Brahmspromenade zum Beispiel hatte es ihm 2016 angetan – erbaut 1926, 1500 Quadratmeter Wohnfläche, 5600 Quadratmeter parkähnlicher Garten mit altherwürdigem Baumbestand. Der vorherige Besitzer, Unternehmer Frank-Michael Engel, wollte eigentlich nicht wirklich verkaufen. Die Unterhändler von Rama X. boten aber schließlich so viel Geld, bis alle Bedenken zerstreut waren. Wolfgang Marchner, Gemeinderat und



Das Königshaus: Hinter hohen Hecken und Toren liegt das Anwesen von Rama X. im oberbayerischen Tutzing

Mitglied des Bauausschusses in Tutzing, kennt den genauen Preis, der bezahlt wurde – will ihn aber aus Vertraulichkeitsgründen nicht nennen. Die zehn bis zwölf Millionen Euro, die in der Presse veranschlagt wurden, dürften aber um einiges zu niedrig sein. Wer kann, der kann.

Man sieht den mittlerweile 66-jährigen König, der sich seit dem Tod seines Vaters Bhumibol 2016 um die offizielle Krönungszeremonie drückt, nur ab und an in Tutzing. Er besitzt ein weiteres Anwesen in Feldafing am Westufer des Starnberger Sees, außerdem ist die Königsfamilie praktischerweise an einem Luxushotel am Münchener Flughafen beteiligt. Manchmal jettet Rama X. auch mit seiner Boeing 737 in Deutschland herum – ohne auszusteigen. Schließlich ist er ausgebildeter Pilot, muss aber regelmäßig ins Cockpit, um seine Verkehrspilotenlizenz nicht zu verlieren. Einmal, erinnert sich Marchner, war in Tutzing eine öffentliche Straße abgeriegelt, weil der König in einem anliegenden Lokal zu Tisch war. So etwas ärgert den gestandenen Lokalpolitiker: Schließlich ist Rama X. nicht der einzige Promi am Starnberger See. Aber der mit der größten Entourage, die auch mal die Straße blockiert und ihre Waffen teils offen trägt. Beschwer

Fast schüchtern wirkt das Staatsoberhaupt auf manchen seiner offiziellen Porträts, die überall im Land hängen



ALS ZWEI JUNGEN MIT LUFTPISTOLEN AUF IHN SCHOSSEN, VERZICHTETE ER AUF EINE ANKLAGE. DER KÖNIG WILL KEINEN STREIT MIT DEN BAYERN

hat sich Marchner damals trotzdem nicht, »aber nur, weil ich noch zu einem Termin musste und keine Zeit hatte«.

Dass sich der König nach seinem Immobilienkauf ins Tutzing Gemeindeleben integriert hat, kann man nicht gerade sagen. Seinen Nachbarn Peter Maffay, ja, den sieht man ganz normal zum Bäcker gehen; dessen Stiftung ist in Tutzing gemeldet, der nimmt in seinem schwarzen Bus schon mal Einheimische mit, die nachts im Schneesturm nicht mehr weiterkommen. Rama X. dagegen lässt sein Geld zwar öfter in einigen noblen Restaurants am See, doch nicht einmal die Gemeinde hat Kontakt zu ihrem wohl prominentesten Hausbesitzer. Angelegenheiten wie Grundsteuer und Wasserverbrauch werden über die Botschaft oder das Generalkonsulat in München geregelt. Dafür, so berichtete die *Wirtschaftswoche*, würden die Geschehnisse Thailands durchaus von Tutzing aus gesteuert: Rama X. ist in Bayern wohl auf der Suche nach deutschen Investoren, um die thailändische Wirtschaft anzukurbeln – obwohl Firmen wie BMW, Mercedes und Bosch schon seit Jahren in Ramas Heimat produzieren. Auch ansonsten gehe »fast jede Personalentscheidung in thailändischen Behörden über Tutzing«. Der König steuert sein Land. Nur eben aus dem »selbst gewählten Exil«.

Unumstritten ist das in seiner Heimat nicht, zumindest nicht in Regierungskreisen und im Königshaus. Rama X. hat nach seinem Vater Bhumibol, den die Thai fast wie einen Gott verehrten, einen schweren Stand – obwohl er dessen einziger Sohn ist. Er hat allerdings auch einiges dafür getan, als min-



Der König auf der Straße: Während der Begräbnisfeier für seinen Vater marschiert Rama X. in Uniform Seite an Seite mit Soldaten. Mit seinem Sohn zeigt er sich dagegen in Lederjacke

destens exzentrisch wahrgenommen zu werden: So vergötterte er zum Beispiel seinen mittlerweile verstorbenen Pudel Fufu und fällt seit Jahrzehnten vor allem durch sein abenteuerliches Liebesleben auf. Über die Anzahl seiner Frauen und Kinder scheiden sich die Geister: Manche Quellen sprechen von neun Sprösslingen mit vier verschiedenen Frauen, andere von insgesamt 13 Nachkommen – mit fünf Damen. Sogar seine eigene Mutter, Königin Sirikit, nannte ihren Sohn in einem Interview einmal einen »Don Juan«. Aktuell ist Rama X. mit der ehemaligen Thai-Airways-Flugbegleiterin Suthida, genannt »Nui«, liiert, mit der er ebenfalls einen Sohn hat – und die mit ihm die meiste Zeit in Bayern verbringt. Rama X. ernannte Nui sogar zur Chefin seiner Leibwache. Die Einheimischen kennen sie trotzdem vor allem unter dem Namen »die Stewardess«.

Der normale Thai von der Straße bekommt von alledem wenig bis gar nichts mit. Auch wenn Rama X. im Freistaat manchmal halb nackt am Flughafen, im Möbelhaus oder im Gartencenter gesichtet wird – die thailändische Presse berichtet nichts von des Königs neuen, teils ausgeflippten Kleidern, die er im Ausland trägt. Geschweige denn, dass er überhaupt im Ausland ist. Die Monarchie schützt sich durch Artikel 112 des »Thai Criminal Code«, auch »Lèse-Majesté« genannt. Jeder, der einem Mitglied der Königsfamilie nicht genügend Ehrerbietung zeigt, kann im Gefängnis landen. Darunter fällt auch das Teilen von unliebsamen Facebook-

Posts: Im August 2017 wurde der Student Jatupat Boonpattaraksa zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt, weil er einen kritischen *BBC*-Artikel über den König geteilt hatte. Und der 26-Jährige hatte noch Glück. Nur sieben Monate vor seinem Prozess sprach das Gericht einen anderen Mann wegen eines ähnlichen Vergehens schuldig. Die Strafe: 35 Jahre Haft.

In Bayern zeigt sich Rama X. etwas gnädiger. Als er 2017 mit seinem Gefolge in Erding radelte, geriet er unerwartet unter Beschuss: Zwei Jungs ballerten aus einem Garten mit einer Softair-Pistole auf ihn. Später beschossen sie auch noch sein Auto, in dem er erneut vorbeifuhr. Verletzt wurde niemand, das Personal meldete den Vorfall trotzdem der Polizei – aber die Ermittlungen gegen den älteren Jungen wurden bald darauf eingestellt. Der Jüngere war ohnehin strafmündig. Der König verzichtete auf eine Anzeige.

Auch in Tutzing hat er einmal eingelenkt – als es um die Überwachung seiner Villa ging. Viele Einheimische waren empört, als sie bemerkten, dass das königliche Grundstück in Richtung See mit Kameras ausgestattet wurde, die erstens miserabel mit Vogelhäuschen getarnt waren und zweitens Badende und Passanten im öffentlichen Bereich am Wasser filmten. Geäußert hat sich das Königshaus nie zur lokalen Vogelhäuschen-Affäre, aber die Kameras sind mittlerweile wieder verschwunden. Rama X., offiziell Oberhaupt von mehr als 69 Millionen Thai, will offenbar lieber keinen Stress in seiner Wahlheimat – und mit knapp 10000 Tutzingern. ■

Rothemden gegen Gelbhemden

Thailand ist gefangen in einem Kreislauf von Staatsstreich, Übergangsregierungen und Neuwahlen. Kommt das Land jetzt zur Ruhe?

Offiziell ist Thailand eine konstitutionelle Monarchie, in der das Parlament alle vier Jahre demokratisch gewählt wird. In Wahrheit aber herrscht seit 2014 eine Militärdiktatur – und das nicht zum ersten Mal in der Geschichte des Landes. Seit Einführung der Verfassung 1932 gab es im Durchschnitt alle acht Jahre einen Putsch. Nur ein einziger Premierminister hielt sich eine ganze Legislaturperiode im Amt: der 2001 gewählte **Thaksin Shinawatra**. Der Milliardär, den *National Geographic* als »eine Mischung aus Silvio Berlusconi und Hugo Chávez« beschrieb, versprach günstigere Krankenversorgung und Zuschüsse für die Landbevölkerung. 2005 wurden Thaksin und seine Partei »Thai Rak Thai« (Thailänder lieben Thailand) wiedergewählt. Korruptionsvorwürfe gegen ihn lösten im Jahr darauf aber Massendemonstrationen aus. Thaksin wurde abgesetzt – vielleicht auch wegen seiner angeblichen Ambitionen auf den Thron. Aus diesen Protesten entwickelten sich die zwei Bewegungen, die bis heute die politische Landschaft prägen. Benannt sind sie nach der Farbe ihrer Kleidung. Auf der einen Seite stehen die **Gelbhemden** – gelb ist die Farbe des Königshauses –, die vor allem aus urbanen und königs-treuen Eliten bestehen und sich »Volksallianz für Demokratie« nennen. Auf der anderen die **Rothemden**, die sich vorwiegend aus ärmeren ländli-

chen Bevölkerungsschichten zusammensetzen. Offiziell nennen sie sich »Nationale Demokratische Allianz gegen Diktatur« und stehen den Ablegern von Thaksins Partei nahe. Je nachdem, welcher Kandidat gerade an der Macht war oder abgesägt wurde, gingen die einen oder die anderen auf die Straße. So protestierten 200000 Gelbhemden, als **Yingluck Shinawatra**, erste Frau im Amt des Premiers und Thaksins Schwester, eine Amnestie erlassen wollte, durch die ihr Bruder aus dem Exil hätte zurückkehren können. Die Rothemden reagierten, die Gewalt eskalierte, knapp 30 Menschen starben. Am 7. Mai 2014 wurde die Premierministerin, die Gerüchten zufolge nur als Marionette ihres Bruders regiert haben soll, aus dem Amt enthoben, und das Militär verhängte das Kriegsrecht. Das gewählte Parlament wurde aufgelöst, an der Spitze des Staates steht seitdem **General Prayuth Chan-ocha**. Er ließ eine neue Verfassung verabschieden, die dem Militär mehr Kontrolle zusprach. »Wenn es keine politischen Konflikte mehr gibt, dann können wir zur Normalität zurückkehren«, hatte der General nach der Machtübernahme gesagt. Damals waren Neuwahlen für 2015 geplant. Seitdem hat sich die Lage beruhigt, aber keiner kann sagen, wie es weitergeht, wenn die Wahlen wie geplant im März 2019 tatsächlich stattfinden.



Ein Land sieht rot: Im Januar 2019 protestieren Rothemden in Bangkok gegen die abermalige Verschiebung der Neuwahlen